

Karl May auf der Bühne. Es war ein origineller Einfall des Theaters in der Königgrätzer Straße, an Stelle der Märchenstücke einmal die Indianergeschichten von Karl May auf die Bühne zu bringen. Hermann Dimmler und Ludwig Körner hatten die dramatische Bearbeitung von Winnetou so echt im Stile Karl Mays geliefert, dass die kindliche Phantasie in sehr lebendigen Farben die Wild-West-Romantik genießen konnte. Ganz ausgezeichnet, wie Hugo Schuster den Apachen-Häuptling „Intschu-tschuna“ in wirklich edler, tragischer Gestalt verkörpert, ebenso Hans Otto den „Winnetou“. Ludwig Körner gab einen kraftstrotzenden „Old-Shatterhand“, der neben seiner Kühnheit eine gute Dosis Mutterwitz zeigt. Auch an Humor fehlte es nicht, dafür sorgten Felix Pressart und Julius E. Hermann, die in der Art von Pat und Patachon ein paar lustige Gesellen abgaben. Auch die „Tante Emma“ der Fanny Schreck, die den wilden Indianerhäuptling ganz entsetzt in unverfälschtem sächsischen Dialekt als „Herr Bürchermeister“ anredet, bereitet den Kindern höllischen Spass. Nicht zu vergessen die liebevolle Indianerprinzessin El Dura. Natürlich wird auch kräftig geschossen, dass es nur so knallt. Das macht den Buben am meisten Spass, die nicht warten können, bis wieder eine Indianerschlacht geliefert wird. Ajo.

Aus: Berliner Volks-Zeitung, Morgen-Ausgabe, Berlin. 77. Jahrgang, Nr. 577, 07.12.1929, S. 2.

Textfassung: Hans-Jürgen Düsing, März 2019